

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Argensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

gekennzeichnet, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Wien**:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
in **Inland**:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 — —
in **Ausland**:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gießergasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 30.

Sermannstadt, Sonntag den 7. Februar 1904.

120. Jahrgang.

Gute Dienste und Vermittlung.

Die Lage in Ostasien, so sehr auch die Meldungen wechseln, bleibt andauernd ernst. Bei der Bedeutung der gegenüberstehenden Streitkräfte steht es außer Zweifel, daß ein Zusammenstoß zu einem der blutigsten kriegerischen Ereignisse der letzten Jahrzehnte führen würde. Die gesamte zivilisierte Welt theilt daher den Wunsch, daß es gelingen möge, einen friedlichen Ausgleich in dem bestehenden Conflict zu finden.

Vor Kurzem wurde eine Meldung des Pariser „Matin“, dem man Beziehungen zum französischen Ministerium des Auswärtigen nachsagt, verbreitet, wonach Frankreich seine Vermittlung im Verein mit England in der Form anzubieten bereit sei, die auf der Haager Konferenz als „gute Dienste“ bezeichnet wurde. Dem Pariser Blatt muß ein Mißverständnis unterlaufen sein. Die Haager Convention „zur friedlichen Erledigung internationaler Streitigkeiten“ — es ist die erste der drei Conventionen — kennt keineswegs einen Unterschied zwischen „guten Diensten“ und anderen Formen der Vermittlung. Beide Ausdrücke („bons offices“ und „mediation“) werden vielmehr in diesem Abkommen durchweg gleichzeitig nebeneinander angewandt als herkömmliche diplomatische Benennungen. In der That ist es schwierig, einen Unterschied zwischen diesen beiden Arten eines freundschaftlichen Eingreifens herauszufinden. Man wird bei einem solchen Versuch an jene famose Erklärung Talleyrand's erinnert, der, von einer Dame befragt, was denn unter der sogenannten „Nichtintervention“ zu verstehen sei, zur Antwort gab: „Nichtintervention, Madame, ist ein ungenauer und unklarer Ausdruck, der annähernd die gleiche Bedeutung hat wie Intervention.“ Mehrere Völkerrechtler bestreiten überhaupt die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Unterscheidung, andere charakterisieren die guten Dienste einfach als den Anfang einer Vermittlung. Die diplomatische Praxis ist ebenfalls widerspruchsvoll. Staatschriften unterscheiden beide wiederholt, vermengen sie aber auch wieder. Von Jenen, die eine Trennung festgehalten wissen wollen, wird als Kriterium insbesondere angeführt, daß der Vermittler an den Verhandlungen theilnimmt, während die „guten Dienste“ letztere wesentlich nur herbeiführen sollen.

Die Frage einer friedlichen Beilegung gewinnt in diesem Fall dadurch ein höheres Interesse, daß gerade Rußland einer der Streittheile ist, also jene Macht, auf deren Initiative die Einberufung der Haager Friedens-Conferenz zurückzuführen ist. Welche Möglichkeiten einer friedlichen Erledigung gibt es nun für Rußland oder die anderen Signatar-Mächte auf Grund der Haager Abmachungen, die doch, als ordnungsgemäß unterzeichnet und ratificirt, einen Theil des geltenden Völkerrechts ausmachen? In erster Reihe denkt man hier, namentlich in breiteren Kreisen der Öffentlichkeit, an jene hervorsteckendste Schöpfung der Haager Zusammenkunft, den „ständigen Schiedsgerichtshof“ (cour permanente d'arbitrage). Hier muß nun zugegeben werden, daß Rußland selbst bei lokaler Haltung keine Verpflichtung hat, die Dienste dieses internationalen Gerichts in Anspruch zu nehmen. Denn Titel IV, Capitel 1: „Von der internationalen Schiedsjustiz“, befaßt ausdrücklich in Artikel 16: „In Fragen juristischer Natur und an erster Stelle in Fragen der Auslegung oder Anerkennung von Staatsverträgen wird das Schiedsverfahren . . . als das wirksamste anerkannt.“ Bei dem Conflict in Ostasien handelt es sich aber zweifellos nicht um Rechtsstreitigkeiten dieser Art, sondern um einen Conflict politischer Interessen, um Machtfragen, die geradezu entscheidend für die Zukunft beider Staaten sind. Die gerichtliche Entscheidung fällt also aus. So käme noch zunächst Titel II: „Gute Dienste und Vermittlung“, in Betracht. Sie sollen nach Artikel 2 von den Streittheilen „für den Fall einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit oder des Conflicts, ehe zu den Waffen gegriffen wird“, angerufen werden, „soweit die Umstände dies gestatten.“ Rußland wäre wohl die letzte Macht, die diesem letzteren Vorbehalt eine künstliche Ausdehnung zu geben berechtigt wäre. Es ist vielmehr nach Lage der Dinge

völkerrechtlich verpflichtet, die Dienste einer oder mehrerer befreundeter Mächte in Anspruch zu nehmen. Unabhängig davon halten es aber die Signatar-Mächte nach Artikel 3 für empfehlenswerth, daß auch die unbetheiligten Mächte „aus eigener Initiative heraus“ ihre guten Dienste oder Vermittlung, wenn auch unter der gleichen Einschränkung, anbieten. Die Convention spricht geradezu von einem „Recht“ hierzu und gibt der ganzen Bestimmung noch eine besondere Bedeutung durch die wichtige Vorarbeit: „Die Ausübung dieses Rechts — gute Dienste oder Vermittlung anzubieten — darf (von den Streittheilen) niemals als unfreundlicher Act (acte peu amical) angesehen werden.“ Wesentlich erleichtert wird die Annahme einer Vermittlung auch noch durch die Bestimmung des Artikels 7, daß die Annahme nicht die Wirkung hat, „die Mobilmachung oder andere, den Krieg vorbereitende Maßnahmen zu unterbrechen, zu verzögern oder zu hemmen.“

Durch die Haager Konferenz wurde ferner noch eine neue Art der Vermittlung in das Völkerrecht eingeführt, die bisher nicht bekannt war; es handelt sich dabei um nichts Anderes, als eine Uebertragung des Duellcodex auf internationale Streitigkeiten. Die Vorschriften hierüber sind in dem gleichen Titel unter Artikel 8 festgesetzt. Das Verfahren wird als „besondere Vermittlung“ bezeichnet. Hiernach wählt jeder der streitenden Staaten eine Macht, „die er mit der Aufgabe betraut, in unmittelbarer Verbindung mit der von der anderen Seite gewählten Macht zu treten, um einen Bruch . . . zu verhüten“. Während der Dauer dieses Mandats, das dreißig Tage nicht überschreiten darf, verzichten die streitenden Staaten auf jede directe Verhandlung miteinander; der Streit wird angehen, als ob er ausschließlich den vermittelnden Mächten übertragen wäre. Für den ostasiatischen Conflict wäre diese „besondere Vermittlung“ speciell geeignet, da beide Mächte eine eng befreundete Macht — Frankreich als Vertreter Rußlands und England für Japan — leicht zu finden wissen würden. Die Convention bestimmt endlich noch in einem besonderen Abschnitt, Titel III, Näheres über „Internationale Untersuchungs-Commissionen“; diese sollen in solchen Fällen dienen, wo ein „bestimmter Thatbestand verschieden aufgefaßt wird“, was hier aber nicht in Betracht kommt.

Nach dem Gesagten dürfte man von der Loyalität der Signatar-Mächte erwarten, daß entweder die Streittheile, in erster Reihe Rußland, oder die unbetheiligten Mächte von den Mitteln der Verständigung, die die Haager Convention an die Hand gibt, Gebrauch machen, und zwar offen vor aller Welt und ohne die Benützung diplomatischer Hintertreppen, zumal ausdrücklich Vorzüge getroffen ist (Artikel 6), daß die Functionen des Vermittlers mit dem Augenblick aufhören, wo festgestellt ist, daß seine Vermittlungs-Vorschläge nicht angenommen werden. Dadurch ist jede Befürchtung einer möglichen Vergewaltigung ausgeschlossen. Wenn aber neuerdings behauptet wird, Rußland bedürfe einer Vermittlung nicht, es werde sich direct verständigen, so ist einer solchen Auffassung gegenüber einigermassen wohl am Platze. Denn selbst wenn eine der Parteien bereit wäre, auf einen Anspruch thatsächlich zu verzichten, so würde es doch erfahrungsgemäß große Schwierigkeiten bereiten, eine solche Erklärung abzugeben, ohne das Prestige oder die Eigenliebe des declarirenden Staates zu verletzen. Hat doch selbst Bismarck in solchen Fällen sich der Vermittlung bedient. Sollte aber Rußland oder Japan, was eine andere Verlautbarung behauptet, jede „Einnischung“ grundsätzlich zurückweisen, so wäre dies eine flagrante Verletzung der Haager Convention. Jedenfalls dürfte eine solche Erklärung die übrigen Signatar-Mächte nicht im mindesten zurückhalten, getreu der ihnen auferlegten völkerrechtlichen Verpflichtung, ihre Dienste in diesem Streit anzubieten.

Die Nachrichten aus Petersburg lassen erkennen, daß der unerwartete Abschluß des Mandchurien-Vertrages zwischen China und Amerika einen tiefen Eindruck hervorrief, da dadurch Rußland plötzlich vor der

Möglichkeit steht, nicht nur mit Japan, sondern auch mit den Vereinigten Staaten in einen Krieg verwickelt zu werden. Der Petersburger Correspondent des „New York Herald“ telegraphirte seinem Blatte: „Die Ratification des Vertrages zwischen China und den Vereinigten Staaten hat Gefühle der größten Ueberrasschung und Erregung im russischen Auswärtigen Amte hervorgerufen. Die Nachricht kam ganz unerwartet. Es war der schwerste Schlag für die russische Diplomatie, weil dadurch die Vereinigten Staaten plötzlich auf einem Schauplatz erschienen, auf dem man bisher nur mit Japan rechnete. . . . Rußland würde fast Alles gethan haben, um Amerika auf seiner Seite zu haben.“ In gleicher Weise äußert sich der russische Correspondent der „Times“. Er sagt: „Nichts hat die Russen so sehr überrascht, nicht einmal die Gattungslosigkeit Japans, wie die große Uenderung, die innerhalb der letzten zwölf Monate in der Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber England zu Tage getreten ist. Nichts hatte man sorgfältiger berücksichtigt, als die Nothwendigkeit, unter allen Umständen erste Verbindungen mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Der Abschluß des amerikanischen Vertrages mit China über die offene Thüre in der Mandchurien hat sozusagen Rußland den Boden unter den Füßen weggezogen. . . . Eine andere schwerwiegende Sache ist die durchsichtige Haltung Englands, wie sie durch Balfour's Bemerkungen in Manchester dargelegt wurde. . . . Sie scheint hier zu der Einsicht geführt zu haben, daß Rußland aller Wahrscheinlichkeit nach im Falle einer Niederlage Japans keine greifbaren Vortheile aus seinen Siegen würde ernten können, ohne vorher England nach einem erschöpfenden und kostspieligen Kriege entgegenzutreten. Es ist deshalb keineswegs unwahrscheinlich, daß Rußlands Antwort auf die letzte japanische Note Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeit angibt.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. Februar.

Die Meldungen einiger Blätter über eine Abrüstung der Volkspartei werden vom clericalen „Mittwoch“ als Tratsch bezeichnet. Bis Pittreich seine Erklärungen in der Delegation nicht gegeben, sei Alles leere Combination, was in Verbindung mit der Lage über die Haltung der Volkspartei geschrieben wird. „Die Volkspartei — so führt das genannte Blatt aus — geht wie bisher ihren Weg weiter und kämpft für ihre patriotischen Ziele mit solchen Mitteln und solcher Kraftentfaltung, die sie für gut findet. Die friedliche Entwirrung hat sie von Anfang an her gefordert, sie wünscht dieselbe auch jetzt, verthorrescirt aber andererseits das Wiederaufleben des alten gewaltthätigen Systems und die illoyalen Waffen deselben.“

Bezüglich der Reise des Präsidenten Loubet nach Rom dürften folgende Einzelheiten als feststehend angesehen werden: Die Fahrt wird in der zweiten Hälfte des Aprils stattfinden und der Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt wird vier Tage dauern. Herr Loubet wird sich direct nach Rom begeben und ebenso von dort direct nach Paris zurückkehren. Von den Mitgliedern des Cabinets wird nur der Minister des Aeußeren Herr Delcassé den Präsidenten auf dieser Reise begleiten.

Nach Meldungen aus vatikanischen Kreisen soll die Frage des „nobis nominavit“ auf folgenden Grundlagen geregelt werden: In den canonischen Investiturbullen, welche vom Heiligen Stuhle herausgegeben werden, soll das Wort „nobis“ vor dem „nominavit“ unterdrückt werden. Andererseits soll in den offenen Urkunden, mit welchen die Regierung der Republik die canonischen Bullen fordert, ausdrücklich angegeben sein, daß die Ernennung des Bischofs „juxta concordatum“ (dem Concordate gemäß) erfolge. Da das Concordat, wenn es auch der französischen Regierung das Recht vorbehält, die Bischöfe zu ernennen, diese Ernennung doch nur als eine einfache Designation betrachtet, hat man im

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seiffert-Klinger.
(41. Fortsetzung.)

Im ersten Erschrecken, als Alles, was Lisa längst erstorben wähnte, so übermächtig in ihr emporspruhete, hatte sie nur an Flucht gedacht. Dann jedoch quoll ein so bitteres Weh in ihr empor, daß sie den Muth, Heinrich durch einen stolzen Blick zurückzuweisen, nicht fand.

Sie sehnte sich nach deutschen Lauten, war fast verschnauzt in der fremden Umgebung — es schien ihr undenkbar, die günstige Gelegenheit ungenützt vorübergehen zu lassen.

Ihre Ruhe gab auch Heinrich die Fassung zurück.

Die Begrüßung war schlicht und herzlich, auch der mißtrauische Beobachter hätte in den Mienen der Beiden nichts von dem Sturm entdecken können, der die Tiefen der Herzen aufwühlte.

„Mein Wagen wartet in der Nähe“, sagte die Baronin freundlich. „Wenn Sie mir dorthin das Geleit geben wollen, so nehme ich die Gefälligkeit gerne an. Und morgen kommen Sie zu uns, mein Mann wird sich freuen, mit Ihnen plaudern zu können — wir haben absolut keinen Verkehr hier! . . . Und ich möchte gern so recht viel von Rätke und den Kindern hören.“

„Das ist dort ein großes, beneidenswertes Glück“, kam es Heinrich, ohne daß er die Worte zurückdrängen konnte, über die Lippen.

Lisa erröthete. „Die Kleinen sind entzückend, wir haben im vergangenen Jahr, als Rätke mit ihnen hier war, nach Herzenslust im Garten herumgetollt! . . . Mein Bruder kann dem Himmel nicht genug danken. Eine zweite Frau wie Rätke gibt es nicht, sie versteht es wie keine Andere, Glück und Freude um sich zu verbreiten.“ Sie leuchtete

verstohlen in sich hinein, und dann, das Thema wechselnd, fuhr sie lebhaft fort:

„Wie geht es Marius und seiner anspruchsvollen Gebieterin? Findet Anni noch immer jowiel Gefallen an den oberflächlichsten Vergnügungen? Ist sie das eigenwillige, trotzig Persönchen von einst geblieben? Sie müssen die junge Frau ja genau kennen, da Sie, wie Rätke mir sagte, mit Marius in enger Geschäftsverbindung stehen.“

Am Wege befand sich eine Steinbank, von Oleander und Myrthengebüsch fast verdeckt.

„Hier pflanze ich meinen Wagen zu erwarten“, sagte die Baronin, „ich liebe diese zauberhafte Ruhe über Alles, es läßt sich so wonnig hier träumen — heute freilich wollen wir plaudern — wie geht es also der beweglichen, launenhaften Frau Marius?“

Heinrich war der Einladung der Kleinen, im hellen Handbuch stekenden Hand gefolgt. Er schien die Schönheit ringsum, die herrliche Rätke des Plazes kaum zu bemerken.

„Diese beiden Menschen sind mir unendlich unsympathisch“, sagte er finster. „Marius ist geradezu mein böses Verhängniß, und oft genug schon habe ich den Augenblick erwünscht, der mich vor Jahren wieder mit ihm zusammenführte, nachdem wir uns seit der Schule nicht wieder-gesehen hatten.“

Lisa sah erstaunt auf. „Das ist mir ja vollständig neu“, und zögernd fuhr sie fort: „Ich glaube, öfter gehört zu haben, daß Sie durch Marius — sozusagen — erst eine Position erlangt haben.“

Wintler nickte. „Zawohl, durch ihn bin ich ein wohlhabender, sogar ein reicher Mann geworden, das ist aber auch Alles. Was ich für das Geld dahingegeben habe, meine Carrière als Ingenieur, bereitet mir mehr Schmerz, als ich je Freude am Besiz haben kann. Ich war so zufrieden damals, mußte mir freilich manchen Genuß versagen, schalt auch wohl manchmal gewohnheitsgemäß auf das Foch, aber im Grunde war ich doch ein glücklicher, herzengroßer Mensch, der in der Arbeit volles Genügen fand.“

Die Baronin dachte wieder an jenen Morgen, wo Heinrich so treuherzig bittend vor ihr gestanden und es noch in ihrer Macht gelegen hatte, ihn mit dem Reichthum ihrer Liebe zu beschützen. Wie peinlich, alle diese Erinnerungen! Sie sah schon jetzt, nachdem sie kaum einige Minuten geessen, beunruhigt nach dem Wagen aus! . . . Wenn sie ihrem Mädchenhülz damals nicht nachgegeben hätte, sondern der Stimme in ihr, die nach Glück und Liebe verlangte, gefolgt wäre?

Da tauchte visionenartig ein faltenreiches, ängstliches Gesicht vor ihr auf, das ihres Gatten, welcher einst durch ihre Mutter um sein Augenblick betrogen worden war und nun die paar Sonnenstrahlen, die ihm durch Lisa's immergleiche Freundschaft leuchteten, viel weniger entbehren konnte, als jeder Andere.

Und war er nicht dankbar für jede ihm erwiesene Aufmerksamkeit? Zahlte er nicht mit überreichen Zinsen zurück, was Lisa ihm opferte? Konnte sie jemals wahrhaft unglücklich in seiner Nähe sein, der ihr die Wünsche aus den Augen las, sie behütete und verehrte als sein höchstes Kleinod?

Wie erleichtert sie aufathmete, wie still und friedlich es wieder in ihr wurde. Mochten die Rosenbüsche nur ihren berauschenden Duft entsenden, Lisa empfand kein Verlangen, sich betäuben, willenlos fortziehen zu lassen, um unterzutauhen in einem Meere von Seligkeit.

„Und als Sie reichliche Baarmittel besaßen, verloren Sie die Lust zur Arbeit?“ fragte sie nach einer ganz kurzen Pause. Ihre Stimme klang plötzlich so merkwürdig frei und die Augen blickten voll und klar in Wintler's interessantes, verklärtes Gesicht.

„Wenn es Sie nicht langweilt, will ich Ihnen die Kämpfe, die ich seit Jahren in mir zu bestehen habe, schildern. Ich habe mich über diese Dinge nie zuvor, selbst meinen Geschwistern gegenüber geäußert.“

„Wie können Sie an meinem Interesse zweifeln! Ihr Vertrauen ehrt und erfreut mich. Bedarf es wirklich der besonderen Versicherung?“

„Nein, eigentlich nicht! . . . Also von Marius muß ich zuerst sprechen. Dieser Mensch wird mir stets ein Räthsel bleiben. Ich glaube, daß nicht zum zweiten Male Habgier und Ehrlichkeit so einträchtig, wie

(Lieber in den Tod, als nach Rußland ausgeliefert.) Vom 4. d. wird aus Berlin berichtet: Ein Criminal-Schutzmann hatte gestern einen russischen Unterthan, der der russischen Regierung ausgeliefert werden sollte, an die Grenze zu bringen. Unterwegs, zwischen Guben und Sommerfeld, gelang es dem gefesselten Gefangenen, die Coup-türe zu öffnen und hinauszuspringen. Der Schutzmann sprang ihm nach, wurde aber vom Zuge überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt. Dem Flüchtigen wurde von demselben Zuge der Kopf abgerissen.

(Prinzessin Alice von Bourbon.) Aus Dresden wird gemeldet: Die Eheaffäre des Prinzen Ernst Schönburg-Waldenburg und seiner Gemahlin geborenen Prinzessin Alice von Bourbon lebt trotz der gerichtlichen Scheidung der Gatten wieder auf. Die fürstliche Familie Schönburg-Waldenburg bestreitet die Legitimität des Kindes der Prinzessin und macht ihm die Erbfolge streitig. Der Proceß schwebt jetzt.

(Es ist eine Gewohnheit) geworden, solche Mittel, die als Einreibung verwendbar sind, für alle solche Krankheiten anzupfehlen, welche durch äußerliche Behandlung geheilt werden können. Für keine Krankheit wird isolierter angepriesen, als für Gicht und Rheumatismus und eben deshalb machen wir unsere geehrten Leser aufmerksam auf die verblüffende Wirkung der Jolitan-Salbe bei Gicht und rheumatischen Schmerzen. Die weltberühmte Jolitan-Salbe ist nicht zu verwechseln mit Artikeln, welche nebst Tausenden Ertränkungen auch für Gicht und Rheumatismus anempfohlen werden, denn die Jolitan-Salbe ist speziell nur bei Gicht und Rheumatismus anwendbar und deren Wirkung ist wirklich unübertrefflich. Preis per Flaische 2 Kronen in der Apotheke Jolitan, Budapest.

(Unwetter in England.) Aus London wird vom 4. d. gemeldet: Das südliche England und die Themsemündung wurden gestern von einem schweren Unwetter, das von außerordentlich hohem Wasserstande begleitet war, heimgesucht. In Cornwall und auf den Scilly-Inseln richtete das Unwetter beträchtlichen Schaden an. In Portsmouth sind die tiefliegenden Stadtteile übersfluthet. Der Straßenbahnverkehr stockt. Die Keller der Häuser sind unter Wasser gesetzt. In Plymouth haben schwere Wellen die Dächer der am Strande liegenden kleinen Landhäuser fortgerissen. Der Deich ist untergraben, während im Wellenbrecher eine 200 Fuß breite Lücke klast. In Hastings wurden aus den Wellenbrechern gewaltige Cementblöcke herausgerissen und wie Spreu am Strande zerstreut. In London selbst ist die Themse zu ungenügender Höhe angeschwollen. Die am Fluße liegenden Wohnhäuser und Geschäfte sind übersfluthet. In der Umgebung von London sind Tausende von Morgen Landes überfluthet. Die Themse hat ihren höchsten Stand seit November 1901 erreicht. Auch in Kent sind viele Meilen Landes in Folge anbauender Regengüsse unter Wasser gesetzt. — Wie „Daily Mail“ meldet, wurden in Jersey nach dem Unwetter mehrere Erdböße verspürt.

(Der Anker-Pain-Expeller.) Richter's Linimentum Capsici comp. — ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in diesen Familien seit mehr als 34 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus u. s. w. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibes stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 S., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richter's Anker-Pain-Expeller“ oder „Richter's Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

(Das Frauen-Studium in Schweden.) Ein Telegramm aus Christiania, 28. v. meldet: Der Lagthing nahm mit 19 gegen 10 Stimmen einen Gesetzentwurf an, wonach Frauen Rechtsanwältinnen werden können. Es wurde einstimmig beschlossen, den Gesetzentwurf der Regierung zu übergeben.

(Studenten-Demonstrationen gegen Nicolaus II.) Aus Wilna kommt die Nachricht, daß unter den Schülern der dortigen Real- und Handelsschulen Unruhen ausgebrochen sind, an denen auch die Anstalts-Leitungen mitschuldig sind, da sie die jungen Leute provocirten. Die Studenten rissen die Porträts der Czaren Alexander III. und Nicolaus II. von den Wänden und vernichteten sie. Die Schulleitungen versuchten zuerst, die Sache zu vertuschen, die Auftritte wiederholten sich jedoch hierauf auch in der Lehrerbildungs-Anstalt. Da diese den Rang einer Hochschule hat, wurden die jungen Lehrer verhaftet und trotz des Protestes des Kreis-Schulcurators, der dafür war, daß die Schulbehörden die Bestrafung der Schuldigen durchführe, wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft und der Gendarmerie übergeben.

(Unter Gablenz und Tegetthoff 1864.) In diesen Tagen begehrt unsere Armee und unsere Marine die vierzigste Jahrestagfeier an die Ereignisse des deutsch-dänischen Krieges 1864. Am 1. Februar jenes Jahres überschritt das österreichische 6. Armeecorps unter dem Befehle des FML. Freiherrn v. Gablenz gemeinsam mit dem 1. preussischen Armeecorps unter Prinz Friedrich Karl die Eider; der Oberbefehl lag in den Händen des alten Feldmarschalls von Wrangel. Der unter beschwerlichen Verhältnissen unternommene Winterfeldzug gab unseren Truppen Gelegenheit zu hervorragenden Waffenthaten. Die Gefechte von Ober-Sell und Jagel, von Deversee und Veile bedeuten ebensolche Ruhmesblätter im Lorbeerkränze jener kaiserlichen Armee, die schon zwei Jahre später in eine kaiserlich-königliche umgewandelt wurde. Das Gefecht von Helgoland aber gab unserer jungen Marine die erste Gelegenheit, sich glänzend gegen einen überlegenen Gegner zu behaupten. „Unsere Armeen haben Siege erfochten, thun wir das Gleiche,“ lautete Tegetthoff's stolzes Commando, mit dem er den Befehl zum Angriff auf die dänischen Schlachtschiffe vor Helgoland gab. Der Erfolg strafte ihn nicht lägen. „Danzig's Armeez. Zeitung“ — die bekannte Wiener militärische Wochenschrift — gibt zu diesem Anlasse soeben eine Festschrift heraus „Unter Gablenz und Tegetthoff 1864“ (Verlag Seidel & Sohn, Nr. 1.—), die eine Reihe sehr interessanter neuer Daten und Details zu den Ereignissen vor vierzig Jahren bringt. Hauptmann Oscar Crift gibt eine erschöpfende und fesselnde Darstellung der Ereignisse zu Lande. Aus den reichen Schätzen unseres Kriegsarchivs veröffentlichte die Festschrift den Bericht Gablenz' über das Gefecht von Veile (8. März), Briefe von Benedek und Wrangel an Gablenz u. s. w. Contreadmiral Dell'Adami theilt mehrere bisher unbekanntes Briefe Tegetthoff's mit, in denen er das Gefecht von Helgoland in auffallend bezeichnender Weise spricht. Die Vorgänge zur See schildert Dell'Adami auf Grund des bis jetzt ebenfalls noch unbekanntes Tagebuches des Admirals v. Willersdorf, des Commandanten unserer damaligen Nordsee-escadre und späteren Handelsministers, sowie auf Grund mündlicher Mittheilungen von Mitkämpfern. Diese neue Darstellung erweist gegenüber den Angaben des dänischen Generalstabwerkes, daß Tegetthoff die Absicht hatte, das dänische Admiralschiff zu ertöten, eine Absicht, die er nur infolge der ausweichenden Bewegungen der feindlichen Flotte nicht verwirklichen konnte. Die von manchen Historikern noch immer aufrechterhaltene Behauptung, daß das Gefecht von Helgoland „unentschieden“ geblieben sei (Weber), erscheint somit definitiv als Märchen abgethan. Am Schluß der interessanten Festschrift nehmen mehrere Mitkämpfer aus jenen ruhmvollen Tagen das Wort, darunter FML. Went von Römö, der den Krieg als Compagniechef im 9. Jägerregiment mitmachte, und GM. v. Guggenberger, der sich damals als Regiments-Adjutant

im 27. Infanterie-Regiment neben dem Herzog von Württemberg den Eisernen Kronen-Orden erstritt.

(Conumenten von Raffinade- oder Roh-Spiritus.) Dann allen Arten von Liqueuren und Branntweinen z. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenomirten und prämiirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abnds. Bannbad für Schulknaben der unteren Classen à 20 Heller.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 6. Februar.

Hermann Kirchner's vieractige komische Oper „Viola“, zu deren Text der Componist die Grundidee des Shakespeare'schen Lustspiels „Was ihr wollt“ verwertet hat, ist vom Hermannstädter Männer-Gesangsverein im Juni 1901 am hiesigen Stadttheater fünfmal bei ungeschwächtem Beifall aufgeführt und anlässlich der Premiere vom 5. Juni in diesem Blatte auch besprochen worden. Gestern gelangte das Werk nach vollen 2 1/2 Jahren zum Vortheile des Theater-Kapellmeisters Herrn Victor Heller, den wir zur getroffenen Wahl nur beglückwünschen können, durch die Gesellschaft der Direction Bauer wieder zur Aufführung.

Betreffs des Ganges der Handlung verweisen wir auf das erwähnte Stück des großen Briten, beziehungsweise auf das vom Tonidichter verfasste Textbuch. Nicht nur die Stellung, die der Componist Kirchner bei den Aufführungen seiner Opern „Der Herr der Hant“ und „Stefania“ bei uns einnimmt, rechtfertigt das lebhafteste Interesse, das gestern seiner „Viola“ entgegengebracht ward, sondern auch die ehrenvolle Art, mit der er sich lediglich durch seine künstlerische Bedeutung sowohl hier, wie anderwärts, volle Anerkennung erworben hat. Und ehrenvoll war denn auch die Aufnahme, die sein Werk gestern von Neuem gefunden hat. Ich möchte aber mit dem Worte „ehrenvoll“ nicht den matten Begriff eines succès d'estime verbunden wissen. „Viola“ hat auch diesmal einen starken Eindruck gemacht und das Ganze jene Stimmung erzeugt, die uns die Gegenwart eines echten, mit dem Herzblut des Autors geschriebenen Kunstwerkes einflößt.

Ueber Kirchner's tonischerische Begabung herrscht wohl kein Zweifel. Die Frage, ob der Componist des mehr lyrischen Werkes „Viola“ nöthigen Falles auch groß und bedeutend sein kann, kann nach seiner „Stefania“ ohne Rückhalt bejaht werden. Damit sei zugleich gesagt, daß er immer durchaus überzeugend wirkt und die letzten Grade von Wärme auch unter den hereditären Formen seiner Ausdrucksweise nicht vermissen läßt. Von Grund aus moderner Musiker, allerdings gemäßigter Richtung, gibt Kirchner dem fortlaufenden Dialoge entsprechenden Raum und dabei steht ihm das declamatorische Pathos gut zu Gefichte. Aber auch in sich abgeschlossenen Solonummern heroischen, wie lyrischen Charakters und an kraftvoller Steigerung fehlt es in seinen Opern nicht. Seine instrumentale Ergänzung „drückt“ auf die Sänger nicht; er behandelt sein Orchester mit vielem Geschick und da es ihm an Erfindungsgabe nicht fehlt, weiß er dasselbe auch als selbstständigen Körper mit einer sehr schönen Aufgabe zu bedenken.

Doch nun zum Berichte über die Aufführung. Vor Beginn derselben machte Herr Seger die Mittheilung, daß Herr Kaufmann wegen eingetretener Hindernisse (eigentlich weil er von seinem am 2. d. abgelaufenen Urlaube aus bis noch unaufgeklärten Gründen nicht zurückgekehrt ist) nicht auftreten kann, der Componist Herr Kirchner, um die Vorstellung zu ermöglichen, die Rolle des Herzogs übernommen hat. Als hierauf der Beneficiant Herr Theater-Kapellmeister Victor Heller, vom Orchester mit einem Tusch und vom Publicum mit mehrmaligen stürmischen Beifalls-Salven begrüßt, sowie vom Bühnen-Personale mit mehreren werthvollen Schenkungen bedacht, am Dirigentenpult seinen Platz eingenommen hatte, brach nach der famos ausgeführten „Viola“-Ouverture der Applaus von Neuem wiederholt aus und erneuerte sich dann im Laufe der Vorstellung durch Hervorrufe des beliebten Dirigenten, der bei letzterem Anlasse auch durch Ueberreichung einer Blumenstange geehrt wurde.

Die Darsteller — Herr Hermann Kirchner steht unter den gegebenen Verhältnissen naturgemäß hors concours — boten sammt und sonders ihr Bestes. Frau Daviera (Olivia), Fr. Seidner in der Doppelrolle der Viola und des Celario, Fr. Kurja (Marie), die Herren Redl (Rülp), Günther-Pistol (Narr), Schneeweis (Walvolfo), Rieß (Gleichnamig) waren durchweg au fait, mit Lust und Liebe bei der Sache.

Sämmtliche Nummern erzielten rauschende Anerkennung bei offener Scene und nach den Actschlüssen. Der Löwenantheil an den Auszeichnungen, mit welchen die darstellenden Kräfte bedacht wurden, fiel namentlich den Damen Daviera, Seidner und Kurja zu. Das Lied „Weim Holderstrauch“ wurde frenetisch applaudirt und mußte wiederholt werden, so entzündend war es von Frau Daviera und im Vereine mit ihr von Fr. Seidner zu Gehör vermittelt worden. — Den Genuß vervollständigten die vortrefflich eingetübten Chöre.

Neueste Nachrichten.

Köln, 5. Februar. Der Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ in Petersburg erzählt, Rußland sei geneigt, die von anderen Staaten mit China bis zur Befehung der Mandchurci abgeschlossenen Verträge anzuerkennen, die seitdem abgeschlossenen Verträge jedoch nur mit dem Zulage, daß durch dieselben die zwischen Rußland und China bestehenden Verträge, sowie die russischen Interessen in der Mandchurci nicht verletzt werden. Der Correspondent wiederholt, es lägen am 4. Februar noch keine thatsächlichen Anzeichen für einen nahe bevorstehenden Krieg vor. Die Lage sei ernst, aber nicht absolut hoffnungslos.

Original-Telegramme.

Belgrad, 6. Februar. Gruick versuchte die Bildung eines starken Cabinets, was jedoch scheiterte, da er keinen Finanzminister fand. Die erste Aufgabe des neuen Cabinets wird die Lösung der Verschwörer-Frage sein.

Chaborowst, 6. Februar. Trotz zahlreicher beunruhigender Gerüchte ist Alles ruhig.

Washington, 6. Februar. Das Staats-Departement wurde benachrichtigt, daß die japanische Regierung die am Salu-Ufer wohnenden Japaner aufforderte, sich nach Seoul zurückzuziehen.

Fremden-Liste

vom 6. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Woff, Postmeisterin, von Sarland; Dr. Maniu, Advocat, von Blasendorf; Dr. Pop, Advocat, von Arad; Dr. Ferenczy, Advocat, von Dieß; Szani-Marton; Steiner, Stein, Sedt, Herman, Barot, Kaufleute, von Budapest;

Szomovics, Fischer, Kas, Kaufleute, von Wien; Fenyvesy, Kaufmann, von Teplitz; Cypflein, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Welker. Feraru, Kaufmann, Rayton, Privatier, von Bukarest; Fleischer, Apotheker, von Mühlbach; Kolorat, Reisender, von Wien.

(Eingefendet.)

Wechselstuben- **MERCUR** Actien-Gesellschaft

Budapest, V., Badgasse 3

kauft und verkauft als Specialität Provinz-Bank- und Sparcasse-Actien, nicht cotirte Effecten

und gewährt auf diese Werthe, wie auch auf alle Werthpapiere und Lose besonders coulante Darlehen.

Auskunft in Bank- und Börsen-Angelegenheiten prompt und gratis.

Bankabtheilung. Losabtheilung. Wechselstube.

Hauptcollektor der kön. ung. priv. Classenlotterie.

Lose auf billige Ratenzahlungen, chancevolle Losgesellschaften.

Losversicherung: billigster Prämientarif auf Wunsch franco.

Kurze Brief-Adresse: **MERCUR**, Budapest, **BADGASSE**.

Actiencapital Kronen 1,000,000.

(1890) 12-12

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 7. Februar 1904:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Frau Holle.

Märchen-Komödie in 6 Bildern von C. A. Görner.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:

Viola.

Große Oper in 3 Acten und 1 Vorspiel von Hermann Kirchner.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

IV. Abonnement. Vorstellung Nr. 8.

IV. Abonnement. Vorstellung Nr. 9.

Maria von Magdala.

Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 5. Februar.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	119.—	3 1/2 % ige Herr. Anzeptions-Rente	93.95
4 1/2 % ige „ Kronen-Rente	99.45	1860-er Lose	154.40
3 1/2 % ige ung. Kronen-Rente	99.45	Deherr.-ungarische Bank-Actien	162.—
4 1/2 % ige Grundentl.-Obligationen	98.80	Ungarische Credit-Actien	763.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deherr. Credit-Actien	664.75
Ungarische Prämien-Lose	208.—	20 Francs-Stücke	19.75
4 1/2 % ige Deherr. Prämien-Lose	164.40	Deutsche Reichsmark	116.92 1/2
4 1/2 % co. Feuerf. Kron. Rente (Mai)	100.60	London a vista	239.57 1/2
4 1/2 % co. Silber-Rente (Jan.)	100.55	Paris a vista	95.25
4 1/2 % ige Deherr. Gold-Rente	120.50	R. u. f. Ducaten	11.34
4 1/2 % ige Deherr. Kronen-Rente	100.60	Italienische Rira	95.15
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Müssen-Platacours

vom 6. Februar.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
„	11.26	11.36	„	23.36	23.50
Rei (Noten)	94.30	94.70	Kapoleon's or	16.98	19.08
Rei (Silber)	93.50	94.50	„ (Noten)	252.25	278.50
Rei (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	242.—	245.—
„ Pfund Sterling	23.80	24.—			

Bonne

wird zu zwei Mädchen gesucht.

Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [87] 1-2

Advocatur-Candidat,

der die ungarische und romanische Sprache vollkommen beherrscht, findet sofortige Aufnahme in der Kanzlei des Advocaten Dr. Mátyás Lázár in Hermannstadt, Reispargasse Nr. 11.

(89) 1-3

Von tiefstem Schmerz gebeugt, geben Andreas Müller und dessen Gattin Wilhelmine Müller im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester

Wilhelmine Regine,

welche am 5. d. Mts., 1/2 12 Uhr Nachts, nach langem schweren Leiden im jugendlichen Alter von 19 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 7. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 6. Februar 1904.

Bezüglich concessionirter Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Redman Baly & Sohn Anton in Hermannstadt.

Ein solides Waisenmädchen

(katholisch), 14 bis 16 Jahre alt, welches deutsch, ungarisch und romanisch spricht, wird in einem Eisen- und Speccereiwaren-Geschäfte bei kinderloser Familie aufgenommen. — Offerte sub Chiffre „Waise“ an die Administration dieses Blattes. (59) 2-2

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erprobt: bei Blutmangel, Anämiesymptomen, schwachen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. 8. 2.—, Tabletten 100 St. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. 1.80. (1108) 20-50

Nicht zu übersehen!

Das berühmte Prima-Buchen-Brennholz

loftet ab Magazin per Meter-Klafter 21 Kronen. In's Haus geführt 22 Kronen. Geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen übernimmt Herr F. Fleck und A. Preiss, Grosser Ring Nr. 2, Herr E. Schäfer, Freifur, Heltauergasse Nr. 4, und der Eigentümer Johann Mihailu, Hotelier, Saggasso Nr. 11. (1069) 14

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (80) 3-10

Wirtschafts-Direction Ellischau, Pest Silberberg Böhmen, unter geschützter Marke.

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauerleinenwand fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Ratteleinenwand fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand fl. 4.80
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinenwand fl. 7.—
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyford fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher. Versandt per Nachnahme. (456) 39-50

Johann Stephan, Freudenthal, Oester-Schleien.

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.

Offerten freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade per 1/2 Liter %, K 1.49 (1 Liter = K 1.43).

ff. 93.6% Roh-Spiritus per 1/2 Liter %, K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3/6 Liter 26% Brantwein erzeugt werden und kommt noch 1 Liter Brantwein von jeder Art auf circa 38 Heller. (351) 41-52

PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),

ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingekesselten, auf den k. k. Probiranhalten amtlich erprobten Gewehre zu mässigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schiessen wird garantiert. Preiscourante gratis. (1231) 6-9

Richters Liniment Capsici comp.

Anter-Pain-Exceller ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Entreibung bei Gicht, Rheumatismus und Entzündungen angewendet wird.

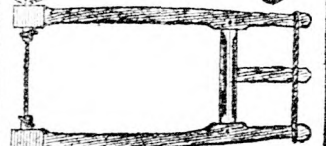
Warnung: Ähnlicheren Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufen vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anter und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken: Haupt-Depot bei Josef von Zöröl, Apotheker in Budapest. A. W. Richter & Cie., u. u. l. Sop. (190) 23-40

Grammeln, Zungen!

kauft jedes Quantum:

Fleischwaren-Handlung des M. Kammerer, Wien, XVI., Hasnerstrasse Nr. 137. (62) 6-7

Laubsäge



Warenhaus gold-Pelikan VII, Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien. (907) 18-25

Gegen hohe Provision engagirt

vertrauenswürdige Personen jeden Standes ein Budapest Bankhaus behufs Verkaufs von Losen laut G.-A. XXXI v. J. 1883 gegen Ratenzahlungen. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital und Risiko 300-500 Kronen zu verdienen. — Offerte sind an die Administration des „Glücksboten“, Postfach 180, Budapest, zu richten. (1077) 13-20

Ueberspielte Claviere,

neu belebt und hergerichtet, sind in den Preisen von 180-500 Kronen gegenwärtig zu verkaufen in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon in Hermannstadt, Reisergasse 11, wofelbst auch ein

vorzügliches überspieltes Harmonium per 200 Kr. zum Verkaufe eingestellt wurde. (1224) 4-6

Ungeschwemmtes

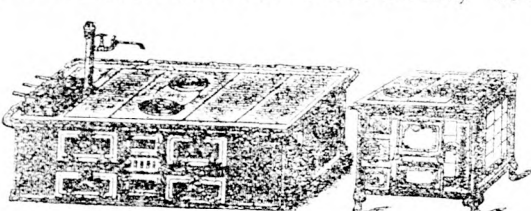
Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz:

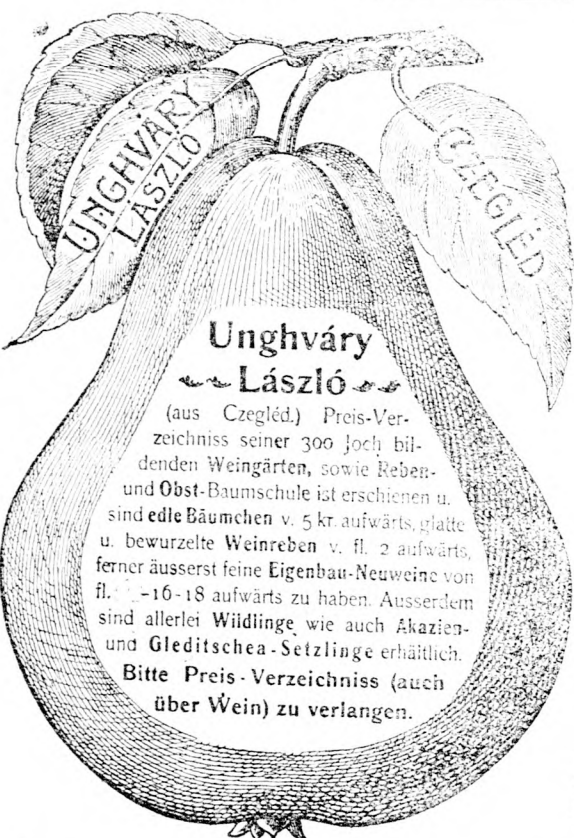
I. mit 24 Kronen, geschnitten u. gespalten mit 28 Kronen, II. mit 22 Kronen, geschnitten u. gespalten mit 26 Kronen per Meter-Klafter in's Haus gestellt. Bestellungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Franz Geisberger, Heltauergasse 2, und Herr Josef Schuster, Heltauergasse 37, entgegen. (48) 6

Eduard Zimmermann, Bahngasse 14.

Die Erste oberösterreich. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels. (829) 21-52



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennregulierung, für jeden Ramin geeigneter, Patentgasherde und mittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (829) 21-52



Unghváry László

(aus Czegléd) Preis-Verzeichniss seiner 300 Joeh bildenden Weingärten, sowie Reben- und Obst-Baumschule ist erschienen u. sind edle Bäumchen v. 5 kr. aufwärts, Bläule u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts, ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von fl. — 16-18 aufwärts zu haben. Ausserdem sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien- und Gleditschea-Setzlinge erhältlich. Bitte Preis-Verzeichniss (auch über Wein) zu verlangen. (451) 5-9

Credit gewähre ich

auf 1-2-3 Jahre (ohne Zinsen) den Städten, Gemeinden, Comitaten, Wasserregulierungen, Ingenieur-Aemtern, Gesellschaften, grösseren Grundherrschaften und sonstigen creditfähigen Körperschaften. Der Credit bezieht sich nicht auf Weinreben und Wein.

Atelier-Stunden von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Wilhelm Auerlich's

neu eingerichtetes photographisches Atelier in Hermannstadt
Telephon 13. Heltauergasse Nr. 53. Telephon 13.

Hiermit erlaube ich mir, die höflichste Anzeige zu machen, dass ich aus meinem alten Atelier Heltauergasse Nr. 53 in das nach neuestem Styl gebaute photographische Atelier desselben Hauses (Mittelgebäude) übersiedelt bin und mich dort den modernsten Anforderungen entsprechend eingerichtet, sowie mit den neuesten Apparaten, Momentverschlüssen etc. versehen habe.

Hervorzuheben ist, dass es mir durch Aufstellung des neuen Beleuchtungs-Apparates mit elektrischem Lichte ermöglicht worden ist, nunmehr photographische Aufnahmen bei vollkommen eingetretener Dunkelheit machen zu können. Diese Aufnahmen bei künstlichem Lichte stehen den Tageslicht-Aufnahmen in keiner Weise nach und sind daher mit den Magnesium-Blitzlicht-Aufnahmen nicht zu verwechseln.

Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Kunden habe ich ebener Erde ein Contor eingerichtet, wo alle geschäftlichen Agenden von nun an erledigt werden. Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Auerlich.

Vergrösserungen sammt Rahmen zu billigsten Preisen.

Zur gefälligen Beachtung!

Anlässlich der bevorstehenden Bier-Saison erlauben wir uns, das p. t. Publicum und die Herren Schankkassen-Besitzer auf unsere bei der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung in Hermannstadt mit der goldenen Medaille prämiirten Biere, und zwar:

„Transsylvania-Bräu“ hell und dunkel (Septeres à la Münchener)

und „Salvator-Boockbier“ hochgrädig

ergeben aufmerksam zu machen und zu deren Bezug höflich einzuladen.

Der Versandt unserer Biere erfolgt in Gebinden zu 25, 50 und 100 Liter und in Flaschen à 1/2 und 1 Liter, wobei wir bemerken, dass Flaschenbier auf's Land nur in pasteurisirtem Zustand zum Versandt gelangt, wodurch die Haltbarkeit der Biere wesentlich erhöht und es auch kleineren Wirthen und privaten Abnehmern ermöglicht wird, zu jeder Jahreszeit stets frisches Bier auf Lager zu halten. (63) 5-10

Erste siebenbürgische Dampf-Bierbrauerei

der Johann Habermann's Erben.

Die Leichen-Bestattungs- und Ueberführungs-Anstalt

F. W. Elges, Hermannstadt, Spörergasse 28,

übernimmt Beerdigungen von hier und Umgebung von K 30.— aufwärts. (69) 3

— Auch auf Theilzahlungen ohne jede Preiserhöhung. —

Haupt-Niederlage der patentirten Sargschirme.

Sicherster Schutz gegen das Eindringen des Sarges im Grabe. (829) 21-52

Telephon Nr. 46 und 47.

Telephon Nr. 46 und 47.

K. k. privil. Maschinen- und Motoren-Fabrik Brauner & Klasek's Nachfolger
ING. EMIL PLEWA — WIEN.
General-Vertretung und Lager

B. Dénes, Budapest,

VI., Váci-körút 61.

Dampf-, Gas-, Benzin-, Petrolin-MOTORE 2-100 HP,

Petrolin-Loconobile 2-25 HP.

Sauggasanlagen 2-3 Heller Betriebskosten per HP und Stunde.

Modernste Bauart. — Beste und billigste Betriebskraft. — Billigste Bezugsquelle. — Günstige Zahlungen. — Preiscurant gratis und franco. — Solide Provinz-Vertreter werden acceptirt. (1021) 7-20



JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

empfehle billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 57

